



SALON SALAMI

Altersempfehlung

5. bis 7. Klasse

Dauer

ca. 60 Minuten

Autor

Benjamin Tienti

Regie, Bühne und Kostüme

Viva Schudt

Dramaturgie

Anna Gubiani

Theaterpädagogik

Tobias Metz

Es spielen

Timo Beyerling, Alessandra Bosch, Julian Häuser,
Michaela Henze

Themen

Familienverhältnisse, Krimi, kulturelle Vielfalt

Inhalt

Hani Salmani (nein, nicht Salami) ist ein zwölfjähriges Mädchen. Sie hat einen kleinen Bruder namens Moma, ihr Papa schneidet im Friseursalon von Onkel Ibo Haare, während dieser krummen Geschäften nachgeht – und ihre Mama ist verschwunden. Und so hat die toughie Hani alle Hände voll zu tun: Sie hilft nach der Schule im Friseursalon, kümmert sich ums Essen und den Haushalt, und übernimmt die Fürsorge für den kleinen Bruder. Doch so cool sie das alles auch meistert: Hani vermisst ihre Mama zunehmend, und langsam wachsen ihr die Dinge über den Kopf. Als sie herausfindet, dass Mama mitnichten „verreist“ ist, sondern im Gefängnis sitzt und dass wohl Onkel Ibo daran schuld sein muss, fasst sie einen ziemlich verrückten Plan. Zum Glück bekommt sie Hilfe von Sozialarbeiterin Mira, und am ungewöhnlichen Ende einer turbulenten Familiengeschichte ist im Friseursalon Salmani (fast) alles wieder in Ordnung.

Der gebürtige Esslinger Benjamin Tienti lebt seit vielen Jahren in Berlin und arbeitet dort als Schulsozialarbeiter. Entsprechend einfühlsam beschreibt er die Lebenswelt seiner Hauptfigur. Mit viel Herz und jeder Menge Witz gelingt es ihm, über ein ernstes Thema authentisch zu erzählen, ohne dabei eine plakative Botschaft oder die Migrationsgeschichte der Familie in den Vordergrund zu stellen und dennoch nachdenklich zu stimmen. Sein Kinderbuchdebüt „Salon Salami“ erhielt 2018 den deutsch-französischen Jugendliteraturpreis.

Konzeption

„Das ist Hani. Sie will ins Gefängnis.“, so beginnt die Erzählung rund um Hani und den Salon Salmani. Alle vier Spieler*innen erzählen und können so unmittelbar in Situationen und Szenen springen. Zentral im Mittelpunkt steht Hani, die ausschließlich von derselben Schauspieler*in verkörpert wird. Um sie herum entspinnen sich die anderen Figuren des Kriminalfalls. In raschen und offenen Rollenwechseln erleben die Zuschauer*innen, wie die Schauspieler*innen durch Kostüme und Requisiten in die jeweilige Rolle schlüpfen. Dieser offene Umgang mit Theatermitteln unterstützt das Anliegen der Erzählung und macht das Spielsystem für die zuschauenden Schüler*innen erleb- und erfahrbar. Das Bühnenbild ist aus Wasserkisten, einem Sofa und einem übergroßen, fotorealistischen Aushang aus Stoff gebaut, der das Bild einer Landschaft im Sonnenuntergang zeigt. Die Kostüme sind als neutrale Bekleidung auf Erzählebene zu verstehen,

über die die Kostüme der verschiedenen Figuren schnell anzuziehen sind. Im Vordergrund ist ein orientalischer Torbogen angedeutet sowie eine Leuchtschrift des Frisörsalons. In dieser Ausstattung erzählen und spielen die Akteure die Geschichte rund um Hani und ihre Familie. Orte wie der Frisörsalon, die Wohnung von Familie Salmani oder die von Sozialarbeiterin Mira entstehen so unmittelbar. Die Inszenierung legt Wert auf einen klaren und stringenten Spielfluss, der dem zeitlichen Ablauf der Geschichte folgt und ohne Versatzstücke auskommt.

Vor dem Theaterbesuch

Sprechen und Diskutieren

- ▶ Interpretieren Sie vorab mit den Schüler*innen den Titel des Stücks: SALON SALAMI.
- Vorgaben dazu könnten sein: Kriminalgeschichte, Mädchen, 12 Jahre, Familie, Gefängnis;
- ▶ Welche Gründe könnte es tatsächlich geben, weshalb ein Elternteil sich strafbar macht?

Szenische Übung: Rollen- und Perspektivwechsel

Da in der Inszenierung offen mit Rollen und Perspektivwechsel umgegangen wird, empfehlen wir folgende Übung: Bilden Sie Gruppen á drei Schüler*innen. Sie benötigen zwei unterschiedliche Kostümteile, wie Jacken oder Mützen. Hani bleibt ohne Kostüm, Onkel Ibo und der Papa erhalten jeweils ein Kostümteil. Jede Gruppe spielt den u.a. kurzen Auszug durch und präsentiert ihn. Die Schüler*innen sollen sich Gedanken machen, wie sie den Erzähltext einbauen bzw. umsetzen. In einer zweiten Runde sollen Papa und Onkel Ibo von nur einer*m Spieler*in dargestellt werden. Die Kostümteile sollen der Rolle entsprechend angezogen werden. Gerne können eigene Ideen, wie der Rollenwechsel vonstattengehen soll, eingebaut werden. Wie könnte die Erzählpassage umgesetzt werden? Kurze Präsentation der Gruppen. Werten Sie aus: Wie hat es sich angefühlt in zwei Rollen quasi gleichzeitig zu schlüpfen? War es anstrengend oder hat es Spaß gemacht? Wie könnte das über ein ganzes Theaterstück über funktionieren?

Onkel Ibo: Wohin willst du?

Papa: Ist schon gut.

Onkel Ibo: Wohin WILLST du?!

Hani: Ich habe mit Papa besprochen, wohin ich gehe.

Papa: Hani muss zum Fotoladen.

Onkel Ibo (zu Hani): Du gehst zu dieser Frau vom Jugendamt.

Hani: Was geht dich das an?

Onkel Ibo: Ich will nicht, dass du sie triffst.

Hani: Ich kann gehen, wohin ich will!

Papa: Ibo....

Onkel Ibo: Lass mich! Du bleibst hier!

Hani: Du kannst mir gar nichts befehlen!

Onkel Ibo: Du gehst nirgendwo hin.

Hani: Sicher nicht!

Erzähler*in: Onkel Ibo zieht Hani nach hinten, durch den ganzen Salon, an allen vorbei, und keiner macht etwas. Ibo schubst sie in die Teeküche und schließt von außen ab.



Nach dem Theaterbesuch

Sprechen und Diskutieren

- ▶ Besprechen Sie mit den Schüler*innen wie sie die Geschichte rund um Hani erlebt haben. Was war schlüssig, was war unschlüssig? Könnte solch eine Geschichte im „wirklichen“ Leben stattfinden?
- ▶ Welche Motive und welche Gefühle haben Hani geleitet? Beachten sie dazu das Zitat der Sozialarbeiterin aus dem Stück: „Eine Zwölfjährige, die eine Bank überfällt, ruft nach Hilfe.“
- ▶ Hani überwindet sich, sich der Sozialarbeiterin Mira sich zu öffnen und von ihrer Situation zu erzählen. Wie schätzen die Schüler*innen das ein? Kennen sie das Gefühl, sich jemand (fremden) anzuvertrauen? Welche Erfahrungen haben die Schüler*innen damit gemacht?
- ▶ Wie schätzen die Schüler*innen die Beziehung Hanis zu ihrem Vater und zu Onkel Ibo ein? Bedenken Sie, dass Hanis Familie sich schämt, in dieser pikanten Situation zu sein. Wie wirkt sich das auf das Handeln der Familienmitglieder aus? Und wie schafft Hani es, sich zu emanzipieren?
- ▶ Klären Sie, wie das Spielsystem mit den offenen Rollenwechseln und dem Bühnenbild wahrgenommen wurde? Vergleichen Sie dazu auch die Erfahrungen aus der szenischen Übung (s.o.) während der Vorbereitung.

Erzählen – eine eigene Geschichte erfinden

Bilden Sie Kleingruppen á vier Schüler*innen. Als Vorgabe für die Erzählung nutzen Sie die Schlagworte aus dem Vorbereitungsteil (Kriminalgeschichte, Mädchen, 12 Jahre, Familie, Gefängnis). Nun hat jede*r Schüler*in einen Satz zur Verfügung und beginnt die kleine Geschichte zu erzählen. Nach einem gesprochenen Satz

überdenkt jede*r, wie ihr/ sein Satz die Geschichte sinnvoll weiterführen könnte. Sobald die Gruppen etwas sicherer sind, können auch Sätze in aktiver Rede eingebaut werden oder kommentierende Sätze. So soll Zug um Zug eine kleine Geschichte entstehen, die den Anderen präsentiert werden darf. Falls Sie Zeit haben, können die entwickelten Geschichten gerne auch theatral geprobt und präsentiert werden.

Begegnung mit der Mutter

Hani wünscht sich nichts sehnlicher als ihre Mutter wiederzusehen. Am Schluss hat sie die Möglichkeit ihre Mama im Frauengefängnis zu besuchen. Was wird Hani ihr alles erzählen? Was wird ihre Mutter für Fragen stellen? Wie wird das Wiedersehen aussehen? Wie stellt ihr euch das Frauengefängnis vor? Muss sie im Gefängnis bleiben oder kommt jetzt alles anders? Wer von den Schüler*innen sich vorstellen kann diese szenische Aufgabe zu übernehmen, bekommt ca. 10 Minuten Zeit, um sich zu besprechen und um kurz zu proben. Danach wird vor der Klasse präsentiert. Planen Sie etwas Zeit ein, um Rückfragen oder Aussagen der Zuschauenden zu ermöglichen.

Textbausteine

Benötigt wird ein freier Raum mit Bühnen- und Zuschauerseite. Legen Sie die nachfolgenden Satzanfänge, die Sie zuvor aufgeschrieben haben, am hinteren Rand der Spielfläche aus. Die Schüler*innen sitzen, eine Person tritt auf die Spielfläche und wählt sich einen der Sätze aus, um diesen innerlich zu vervollständigen. WICHTIG: Das soll aus persönlicher Perspektive heraus geschehen, nicht aus Sicht der Figuren aus der Geschichte. Nun stellt sich die Person vor die Gruppe und spricht den Satz ins Publikum. Die/der Spielleiter*in soll nun Emotionen (ängstlich, aufbrausend, schüchtern, teilnahmslos, etc.) vorgeben, sodass die Schüler*innen die Sätze auf unterschiedlichste Art und Weise sprechen und erfahren. Nach Möglichkeit soll jeder*e Schüler*in das einmal ausprobiert haben. In einer zweiten Runde sollen die Sätze im Sinne des Stücktextes von den Schüler*innen vervollständigt werden. Welche Emotionen und Haltungen kommen dabei auf? Sind Gemeinsamkeiten zur ersten, „privaten“ Runde zu erkennen?

Ich will ins Gefängnis, wie ...

Sie ist zwölf Jahre alt und sie wird jetzt eine Bank überfallen, da ...

Wo ist eigentlich die Tomate, die ...

Hey, ich riskiere wegen dir meinen Job, wenn ...

Mein Vater denkt, ich bin auf Klassenfahrt, aber ...

Eine Zwölfjährige, die eine Bank überfällt, ...

Du hast ja eine lustige Frisur, ist die ...

Hani! Was machst du denn hier? Warst du nicht auf ...

Mein Bruder ist morgens immer ...

Deine Eltern waren schon lange nicht ...

Ich wünschte, ich hätte eine Fernbedienung und könnte ...

Papa hat gesagt, sie war vom Jugendamt ...

Und dann nehmt ihr denen die Kinder weg ...

Dann nehmt ihr denen die Kinder weg, wenn sie ...

Deine Mutter sitzt im Gefängnis, weil ...

Onkel Ibo ist immer da und macht Geschäfte, die ...

Ich will gegen die Tür treten, mit den Fäusten dagegen schlagen und schreien, aber ...
Deine Mutter hat der Polizei gesagt, dass die ...
Ein ganz normales Haus in einer ganz normalen Straße. Das Einzige, was hier nicht normal ist, ist ...
Noch ein Schritt und ...

Improvisation

Suchen Sie zur Vorbereitung gemeinsam einige Stellen aus, die gut in Erinnerung geblieben sind. Der Raum wird in eine Spielfläche und Zuschauerfläche unterteilt. Die Handlungen dürfen übersteigert dargestellt werden. Die/Der Lehrer*in übernimmt die Rolle der/des Spielleiterin/Spielleiters und befindet sich am Rand der Spielfläche. Die Spielleitung kündigt eine der ausgewählten Stellen an und beschreibt den Inhalt möglichst knapp. Z.B. „Hani steht vor der Bank und möchte sie überfallen“ oder „Onkel Ibo trifft auf Mira und kann sie überhaupt nicht leiden“ oder „Hani bringt ihren kleiner Bruder Moma zu Bett, der aber nicht schlafen möchte“. Zu den Beschreibungen durch die Spielleitung sollen unmittelbar die benötigten Spieler*innen auf die Spielfläche treten und die Szene nonverbal darstellen. Die Spielleitung in kann währenddessen bestimmte Handlungen mit Adjektiven verstärken. Z.B. „Hani wird zunehmend unruhig“. Ist eine Szene beendet, werden die Schüler*innen von anderen abgelöst. Versuchen Sie auch kurz zu besprechen, wie die gerade gespielte Stelle in den Handlungsablauf einzuordnen ist – was geschah davor, was danach? Aufgabe des Publikums ist es, die Spielenden mit ordentlichem Applaus anzufeuern, da die Übung nicht ganz so einfach umzusetzen ist. Achten Sie als Spielleiter*in auf das Tempo, es sollten keine zu langen Pausen entstehen und tendenziell eher zügig gespielt werden. Viel Spaß!

